



**Conversation and interview with Sam Baron  
June 4th, 2010**

Operator/Interviewer/Photo: Johannes Kuhn  
 Sound: Thomas Orr/Johannes Kuhn  
 Location: Museum in Tailfingen's old townhall,  
 Concentration Camp Memorial Hailfingen-  
 Tailfingen

SB = Sam Baron  
 TB = Tova Baron (Sam's wife)  
 HR = Harald Roth  
 JK = Johannes Kuhn

Length: 35'46 min

**Transcript in English:**

SB: Mr. Roth, Mr. Roth, you see, I knew, I knew that when he died, that I knew, he was buried, but I knew that when he was not taken to the crematorium, because, that he was laying for a certain time right next to the, right next to the ... in camp, in camp for two weeks ...

HR: But the first time they were came to the crematorium, also Mr. [Max] Steinhardt, he is, came to Reutlingen, that town nearby, and here

**Gespräch und Interview mit Sam Baron  
4. Juni 2010**

Fragen/Kamera/Foto: Johannes Kuhn  
 Ton: Thomas Orr/Johannes Kuhn  
 Ort: Dokumentationsraum im Tailfinger Rathaus,  
 KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen

SB = Sam Baron  
 TB = Tova Baron (Sams Ehefrau)  
 HR = Harald Roth  
 JK = Johannes Kuhn

Länge: 35'46 min

**Deutsche Übersetzung:**

SB: Herr Roth! Herr Roth, ich wusste, dass er beerdigt wurde, nachdem er gestorben war, ich wusste, dass er nicht ins Krematorium gebracht wurde. Er lag nämlich eine gewisse Zeit direkt neben dem ... im Lager. Er lag dort zwei Wochen lang ...

HR: Zunächst wurden sie zum Krematorium gebracht, auch Herr [Max] Steinhardt, er kam nach Reutlingen, einer Stadt in der Nähe, wo das

is the crematorium. They, they came to the mass grave at the beginning of 1945.

SB: So I knew, that he is laying some place around, I was asking the German consulate in the United States: "Do you know anything where my father's buried?" Cause they've called me to witness on some of the ...

HR: I read it, yes.

SB: Yes. And the reason why I was not qualified, because as a kid to me every Nazi was tall, so they asked me: "Was he a tall man or a short man?" I said he was a tall man. Turned out he was a short man. So I was not accepted, not qualified. But I asked him the same thing: "Where is my father?" And I always kept asking. I knew that he is laying around here somewhere – all my life. So that was really now is that I know that he's buried, he lays here.

HR: I will show you now ... later on. It's exactly, yes ...

SB: That's exact, so, that's, that's what's all important to me now. And ...

TB: All his life, since we were married, he was talking about: he wanted to know what happened to his father's body, because he saw him every morning on a pile of snow. When he went to work in the morning, he saw his father's body – coming and going – for a whole week they didn't bury the bodies.

SB: Longer than that! Longer than that!

TB: Longer than that?

Krematorium war. Anfang 1945 wurden sie dann im Massengrab verscharrt.

SB: Ich wusste also, dass er hier in der Gegend liegt, ich fragte das deutsche Konsulat in den Vereinigten Staaten: „Wissen Sie irgendetwas darüber, wo mein Vater beerdigt wurde?“ Sie wollten mich nämlich als Zeuge laden bei einem der ...

HR: Ja, das habe ich gelesen.

SB: Ja. Und der Grund, warum ich dann doch nicht geeignet war, ist, dass für mich als Kind jeder Nazi groß war. Sie fragten mich: „War die Person groß oder klein?“ Ich sagte, er sei groß gewesen. Wie sich herausstellte, war er aber klein. Deshalb wurde ich nicht akzeptiert, war ich nicht als Zeuge geeignet. Aber ich fragte ihn genau diese Sache: „Wo liegt mein Vater?“ Und ich ließ nicht locker, ich wusste, dass er hier irgendwo liegt – mein ganzes Leben lang. Und jetzt erst weiß ich also wirklich, dass er beerdigt wurde, dass er hier liegt.

HR: Ich werde Ihnen [das Grab] später zeigen.

SB: Jetzt weiß ich's genau, und das ist für mich das einzig Wichtige im Moment.

TB: Sein ganzes Leben lang, seit wir verheiratet sind, redete er davon: Er wollte wissen, was mit der Leiche seines Vaters geschehen ist, denn er hatte sie jeden Morgen auf einem Schneehaufen liegen sehen. Wenn er morgens zur Arbeit ging, sah er die Leiche seines Vaters – wenn er zurückkam und wenn er losging – eine ganze Woche lang beerdigten sie die Leichen nicht.

SB: Noch länger! Noch länger!

TB: Sogar noch länger?

SB: Yeah.

SB: Ja.

TB: All his life. So this is a beautiful thing that you guys have doing [done], that is something that brings closer to people that they really need to know what happened, and I think that's ...

TB: Sein ganzes Leben lang! Das ist also eine großartige Sache, die Sie zusammen gemacht haben. Das verdeutlicht, dass es wirklich wichtig ist, zu wissen, was geschehen ist, und ich denke, ...

SB: And I got to thank ...

SB: Und ich habe zu danken!

TB: ... that's gonna give him a little relief!

TB: ... das wird ihn ein wenig entlasten.

SB: ... actually Nan...

SB: an

HR: [Nancy Lefenfeld]

HR: [Nancy Lefenfeld]

SB: Yes, she was the one that called you, my wife, I remember she called you, a lady calls you, cause she wants to talk to me, that's how it all started. So I got to be really thankful to you all, to ... it's finally what I was looking for all my life.

SB: ... Ja, sie hat dich, meine Frau, angerufen, ich erinnere mich, wie sie dich angerufen hat, wie dich eine Frau angerufen hat, weil sie mit mir sprechen wollte. So hat das alles angefangen. Ich bin Ihnen allen also wirklich dankbar. Es ist am Ende das, wonach ich mein ganzes Leben lang gesucht habe.

HR: So we have only from twelve persons here, you see the three [...] Stelen [steles], so you can choose, because we have now more information, but we have to choose also in your case, because as I told you, the interview is three hours, but we have to decide for just this short, so we maybe we [...]

HR: Wir stellen hier also nur zwölf Personen vor, Sie sehen die drei Stelen, Sie können also auswählen, wir haben nämlich noch mehr Informationen, aber wir mussten – auch in Ihrem Fall – [Ausschnitte] auswählen, weil das Interview wie gesagt drei Stunden lang ist, wir mussten uns also für diese kurzen Sequenzen entscheiden ...

SB: [...] [indistinct]

SB: [unverständlich]

HR: This man, Johannes, is very important for us, because he made the undertitling [subtitling] and the technique for us, for this.

HR: Dieser Mann, Johannes, ist sehr wichtig für uns, denn er hat die Untertitel und die technische Umsetzung für uns gemacht.

SB: Dankeschön! [German for "Thank you!"]

SB: Dankeschön!

HR: Ja!

JK: You're welcome!

JK: Gern geschehen!

HR: And Thomas also, yes. Wollt ihr mal fragen, oder ... Fragen stellen? [addressed to JK and Thomas Orr: Do you want to ask anything?]

HR: Und Thomas [Orr] auch! Wollt ihr mal Fragen stellen?

JK: What do you think about the museum or the room, you want to tell me?

JK: Wollen Sie mir sagen, was Sie über den Ausstellungsraum denken?

SB: What I think about it?

SB: Was ich darüber denke?

JK: What is your first impression?

JK: Wie ist Ihr erster Eindruck?

SB: It's kind of knocking. It's kind of nerve-knocking. It's ... it's something you want to talk about it and something that you don't wanna ... It's a mixed feeling. But anyway it's a feeling for me that ... It's a closure for me. I know: that is the end. Yes. My father is here. He lays here. And that's what it is ... I'm here for, because I will not come any other way, not because it's Germany, cause I'm old, I'm very old. It was a very rough trip for me. I did it, because I had to do it. Cause of my father, I loved him dearly. We were friends. Not only father, we were friends! As children, we worked together! My father was a steam fitter and I helped him as a kid. He was ... got ill. I helped him as a kid, he had to work. I took over the job when I was 13 years old. I quit school when he got sick one time and I knew everything what he was doing – as a kid. We were very close. Very close. So I had to be, I had to be. He deserved it. He deserved it. That's all. And he was a very good man. A good man, a good man. He worked all his life. He worked all his life for the company. All his life.

SB: Ich bin ein bisschen erschlagen. Das beansprucht meine Nerven. Da geht es um etwas, über das man einerseits sprechen will und auf der anderen Seite auch nicht. Ich habe gemischte Gefühle. Aber ich habe jedenfalls das Gefühl, dass das ein Abschluss für mich ist. Ich weiß, das ist das Ende. Ja. Mein Vater ist hier. Er liegt hier. Und deshalb bin ich da, sonst wäre ich nicht gekommen, nicht weil ich nicht nach Deutschland will, sondern weil ich alt bin, sehr alt. Es war eine sehr anstrengende Reise für mich. Ich habe sie auf mich genommen, weil ich musste. Wegen meines Vaters, ich habe ihn sehr geliebt. Wir waren Freunde. Er war nicht nur mein Vater, wir waren Freunde. Als ich ein Kind war, arbeiteten wir zusammen! Mein Vater war Rohrschlosser [für das Heizungssystem oder den Dampftrieb zuständig], und ich half ihm als Kind. Ich half ihm als Kind, als er krank wurde, jemand musste die Arbeit erledigen. Ich übernahm mit 13 seinen Arbeitsplatz. Ich beendete die Schule, als er krank wurde, und ich kannte schon als Kind seine Aufgaben. Wir standen uns sehr nahe. Ich musste also kommen. Ich musste. Er hat es verdient. Das ist alles. Und er war ein sehr guter Mensch. Ein guter Mensch. Er arbeitete sein ganzes Leben lang für die Fabrik. Sein ganzes Leben lang.

JK: How did he die?

JK: Wie ist er gestorben?

SB: He died from being overworked, tired, and I

SB: Er starb an Überarbeitung, müde, und ich

guess he was ... he gave up mentally.

vermute, dass er innerlich aufgegeben hat.

HR: He was beaten? He was beaten?

HR: Wurde er geschlagen?

SB: He was beaten, yes. By a damn Jew. That's the worst thing of all, OK? That's ... It will never, will never, that burns in me, OK? So ...

SB: Er wurde geschlagen, ja. Von einem verdammten Juden! Das ist das schlimmste daran! Das wird nie ... das brennt in mir!

JK: Did you know how [what] was the name [of] the man who beat?

JK: Kannten Sie den Namen des Manns, der geschlagen hat?

SB: Yes, I did know, matter of fact, it's him, the ... he was ... I was asking at first, what happened to those people. I was checking, when I wanted to know what was going on, and Mrs [Nancy Lefenfeld], so I asked her exactly what happened to them, so she let me know that they were trialed ... on trial and that they ... but not enough, not enough, not enough, because the German government only could do so much at that time. So ... He was a, he was a mean man, that man. He could beat anybody, he'll beat him, beat him, beat him, beat him. For no reason. For no reason. That's all. That's what bothers me the most: for no reason!

SB: Ja, den kannte ich, ich habe mich erkundigt, was mit diesen Leuten passiert ist. Ich habe das nachprüfen lassen, ich fragte Frau Nancy Lefenfeld, was genau mit ihnen passierte, woraufhin sie mir Auskunft gab, dass sie vor Gericht gestellt wurden und dass sie aber nicht wirklich ... nicht genug ... denn die deutsche Regierung konnte zu dieser Zeit nicht mehr machen. Dieser Mann war jedenfalls ein fieser Kerl. Er hätte jeden geschlagen, er hat ihn geschlagen, geschlagen, geschlagen. Ohne Grund. Das quält mich am meisten: völlig ohne Grund!

JK: Do you also remember the SS officer?

JK: Erinnern Sie sich auch noch an den SS-Kommandanten?

SB: Yes.

SB: Ja.

JK: How was he like?

JK: Was war er für einer?

SB: Oh, ... I used to ... I did not [have] any relations, personal relations to know how he was, but he was in charge of the food and everything else and the way the situation ... the ... latrines and everything else, I mean, it was unbelievable! It was a little ... in the back, a little, it was a little, tiny little water running, and excuse me, that was ... that was the toilet, and that was for 600 men to go there. Nobody ... we never, never took a shower, from New Years to we got to another camp, never. We slept in the

SB: Ich stand nicht in Kontakt, in persönlichem Kontakt zu ihm, so dass ich das nicht weiß, aber er war verantwortlich für das Essen und alles und die hygienische Situation und alles, ich meine, das kann man sich gar nicht vorstellen! Hinten war ein kleines Rinnsal und, Entschuldigung, das war die Toilette, und das sollten 600 Männer benutzen. Niemand ... wir konnten nie duschen, von Neujahr bis wir ins nächste Lager kamen nie. Wir schliefen in den gleichen Kleidern, es gab keine Decken, ich

same clothes, was no blanket, I never, I know, I don't remember, and that's what it was. I don't remember much. [...]

JK: Do you remember ... what did you work?  
Where did you work?

SB: I worked in the stone mines, I was a ... we were drilling, we were drilling with ... by hand, in other words by hand chisel, moving the chisel back and forth, with a big hammer we were pounding it, and then putting in explosive and blow up, naturally stones were coming ... were falling. We picked up the stones and cracked some of the big stones to little stones and put them in little cars to the, to the grinder. It was a big grinder, it worked on ... it was not a Diesel, it was steam ... steam-operated. That I remember. So ... that's where I worked. I worked about two weeks for the Hitlerjugend [probably actually for the "Flakhelfer" (anti aircraft support)] in [and?] their barracks. Oh, that was a good job, at least it was inside, and whatever leftover food, whatever [...] but nobody hurt me or anything like that, at that place, no.

JK: And yourself, you stayed healthy? Or did you also get [get] sick like your father?

SB: Sure I got sick, yeah. I got sick, very bad one time. Yeah, sick.

JK: Do you remember the airport, were there bombings or ...?

SB: Sure, I remember. I even saw, we were, we were ... as the, as a shift was ending, we saw they were loading the planes to load their guns, they were loading the g..., the bullets, the, in ... in chain, the bullets were hooked in chains. They were loading them. I saw that, yes, I saw that. That close to those, to those fighters I was, yes. Else I saw the pilots were taking off and most of

erinnere mich an keine, und so war das. Ich erinnere mich nicht mehr an vieles. [...]

JK: Können Sie sich noch an Ihre Arbeit erinnern?  
Wo haben Sie gearbeitet?

SB: Ich arbeitete in den Steinbrüchen, wir haben gebohrt, wir haben von Hand gebohrt ... besser gesagt: von Hand gemeißelt, den Meißel hin und her bewegt, mit einem großen Hammer haben wir darauf eingeschlagen, dann haben wir Sprengstoff rein getan und gezündet, natürlich sind dann Steine runter gekommen, gefallen. Wir mussten die Steine auflösen, die großen mussten wir zu kleinen Steinen brechen und haben sie in kleinen Wägen [„Loren“] zum Mahlwerk geschoben. Das war eine große Maschine, die nicht mit Diesel, sondern mit Dampf betrieben wurde. Das weiß ich noch. Da arbeitete ich also. Zwei Wochen arbeitete ich auch für die Hitlerjugend [vielleicht eher für Flakhelfer] in deren [beim Bau ihrer?] Baracken. Das war ein guter Job, zumindest war er drinnen, und es gab übrig gebliebenes Essen und ich wurde an diesem Arbeitsplatz nicht geschlagen oder so.

JK: Und Sie, blieben Sie gesund? Oder wurden Sie – wie ihr Vater – auch krank?

SB: Natürlich wurde auch ich krank. Einmal war mir sehr schlecht. Ja ...

JK: Erinnern Sie sich an den Flugplatz, wurde er bombardiert?

SB: Natürlich erinnere ich mich daran. Ich sah sogar, als wir von der Arbeit zurückkamen, sahen wir, wie sie ihre Flugzeuge mit Waffen ... mit Munition beluden, die Munition war zu Ketten aneinander gehakt. Die wurden aufgeladen. Das habe ich gesehen. So nah stand ich an den Jagdbombern. Außerdem sah ich die Piloten starten, und die meisten kamen nie zurück. Das

them never came back, so ... I remember that, too. When I started, the airfield was full, and then, slowly, slowly within three months, most of the airfield, the planes were not there. So ... also I do remember, when they were, they did ... shot down some of the American, they were flying, a lot of planes at once, in the hundreds, so the commander from the camp he was saying: "You see: we got the Americans!" I'll never forget that. But we couldn't say nothing. Yes, I saw that. They were taken them off [down]. They were ... the guns were working day and night. Manned by very young people. Very young people. So I don't know if they were Hitlerjugend or whatever ["Flakhelfer" (anti aircraft support)]. Manned by very young people. So it was kind of, I was: "I am here and you are there." It was kind of a very bad feeling ... very bad feeling! Yes.

JK: Do you remember what they did or what you did with the dead people?

SB: Sure I remember.

JK: What happened to them?

SB: To the dead people? I was ... the first time they took them away, and that's it! I didn't see them after that. And the, and the, later on a little bit, as my father died, they ... they did not take him. They him right at, in, in the camp. In other words: in the perimeter of the camp. They were in ... boxed up and over snow and frosted, everything else. And rain, you know ... open. [In the Shoah Foundation interview he says: "They boxed them in. In boxes."] And I had to see that marching in and marching out for weeks. Yes.

JK: Do you remember also, that they were lying, many of them on a ...

weiß ich auch noch. Als ich dort ankam, war der Flugplatz voll, und dann wurden die Flugzeuge auf dem Platz langsam – innerhalb von drei Monaten – immer weniger. Ich erinnere mich auch noch, dass sie manche der amerikanischen Flugzeuge tatsächlich abschossen. Die flogen in riesigen Geschwadern, zu hunderten, der Lagerkommandant sagte jedenfalls: „Seht ihr: wir haben die Amerikaner erwischt!“ [?] Das werde ich nie vergessen. Aber wir konnten nichts erwidern. Ja, das habe ich gesehen, sie haben sie runtergeholt. Die Geschütze waren Tag und Nacht im Einsatz. Sie wurden von sehr jungen Leuten bedient. Sehr junge Leute! Ich weiß jetzt nicht, ob das Hitlerjugend war, oder was. [Nicht alle Flakhelfer waren in der Hitlerjugend.] Jedenfalls waren das sehr junge Leute an den Geschützen. Das war also irgendwie so: „Ich bin auf der einen Seite, und ihr auf der anderen.“ Das war ein sehr unangenehmes Gefühl!

JK: Erinnern Sie sich, was sie oder Sie mit den Toten machten?

SB: Natürlich weiß ich das noch.

JK: Was ist mit ihnen passiert?

SB: Mit den Toten? Zunächst wurden sie weggebracht und das war's dann. Danach habe ich sie nicht mehr gesehen. Und ein bisschen später, als mein Vater starb, nahmen sie ihn nicht mit. Sie haben ihn einfach direkt auf dem Lagergelände liegen lassen. Also am Zaun. Sie wurden in Kisten gelagert, der Schnee fiel darauf, sie waren gefroren, und so weiter. Und Regen ... offen. Und das musste ich mir wochenlang ansehen, wenn wir rein oder raus marschierten.

JK: Erinnern Sie sich also, dass dort viele Tote lagen ... [?]

SB: Yes! Yes. I remember. It's always in my mind.

SB: Ja. Ich erinnere mich. Ich muss immer daran denken.

JK: Did you see people from the villages here, did you see farmers around there or people working around the camp or coming by?

JK: Sahen Sie Anwohner? Sahen sie Bauern in der Gegend oder Menschen, die um das Lager herum arbeiteten oder dort vorbeikamen?

SB: No. Nobody came by. No. That I didn't see.

SB: Nein. Niemand kam vorbei. Das habe ich nicht gesehen.

JK: And do you think – some of the, some of the people from the villages here, they tell that the, that the prisoners came to the villages sometimes to get food in the evening, because the camp commander didn't have enough food and they claim that in the end the prisoners were allowed to go the villages to get food. Do you think this can be true?

JK: Und was denken Sie: Manche der Anwohner sagen, dass die Häftlinge abends manchmal in die Dörfer kamen, um Essen zu bekommen, weil der Lagerkommandant nicht genug zu essen organisieren konnte, und die behaupten, dass es den Häftlingen zum Schluss erlaubt wurde, zu den Dörfern zu gehen und Essen zu holen. Halten Sie das für möglich?

SB: I don't remember such a thing. I don't remember, no.

SB: An so etwas kann ich mich nicht erinnern, nein.

JK: And on the way to the ... to the stone mines, do you remember (help from) the village people?

JK: Und auf dem Weg zu den Steinbrüchen, erinnern Sie sich an (die Hilfe von) Dorfbewohner(n)? [Sam Baron überhört Teile der Frage.]

SB: Yes! But they were just looking!

SB: Ja! Aber sie schauten nur.

JK: What [exactly] do you remember?

JK: An was erinnern Sie sich [genau]?

SB: I remember they were looking! And young people, too! They were just looking! Nobody came out and hand you something! No! We were treated like a dog, okay? To make the story short. A dog was treated better. That's all. So ...

SB: Ich erinnere mich, dass sie schauten! Auch ganz junge Menschen waren dabei! Sie schauten einfach! Niemand kam heraus, um uns etwas zu geben! Nein! Wir wurden wie Hunde behandelt, ja? Kurzgefasst. Einen Hund hätte man sogar besser behandelt. So war das.

JK: Do you remember ... shooting people? That somebody shoot?

JK: Erinnern Sie sich, dass Leute erschossen wurden? Dass jemand schoss?

SB: No. I did not see that, no. No. I did not experience that, and I didn't see that, no.

SB: Nein. Das habe ich nicht gesehen, nein. Das habe ich nicht erlebt und nicht gesehen.



JK: And ... what about the sleeping situation, the ... the little ... I don't know the word for the ... there were insects like ...

SB: Lice?

JK: Yes, yes!

SB: Call it lice! Okay. Plenty of them, huge ones! They were eating you up alive, okay? Yes. There were plenty of them.

JK: And nobody changed the stuff, the ...

SB: No, like I said: No clothes was changed, no blanket was changed, nothing, nothing. No. You went to work in the same clothes, you slept in the same clothes, you ... this is it. That's it.

JK: How were the clothes like? What clothes?

SB: I don't remember. They must have been dirty ... and stinky! [He laughs.] I ... I don't remember. Because, I mean it's ... there was no shower or anything, so ... nobody washed hands or anything! Was no ... was nowhere. It was not even, there was a little faucet, there was a little faucet, that's all it was. A little spigot, OK?, on the side. That's it. That's it. That's all it was. They gave us a shower, not a shower, on Christmas time, that ... they put three or four in a, they took in a tub, a tub, they brought in a tub, a tub, from a bath tub ... and they put three or four and they had some hot water, putting in three or four and wash up, wash up, the best they can, and then some other ones. Can you imagine: 600 people within one afternoon in one bath tub? So ... that's it.

JK: How often do think about the time, your suffering?

SB: I think a lot. A lot of dreams, yes. Yes. Yes. Always the German ... I always: the German

JK: Wie war die Unterbringung? Ich weiß das Wort nicht, da waren so kleine Insekten ...

SB: Läuse?

JK: Ja, genau!

SB: Sie heißen [auf Englisch] „lice“. Es gab viele davon – große! Die haben dich bei lebendigem Leib aufgeessen. Ja, davon gab es viele.

JK: Und niemand wechselte das Zeug [Stroh] ...

SB: Nein, wie gesagt: Keinerlei Kleider wurden gewechselt, die Decken wurden nicht gewechselt, nichts. Wir gingen in den gleichen Kleidern zur Arbeit, in denen wir schliefen ...

JK: Was waren das für Kleider?

SB: Das weiß ich nicht mehr. Sie müssen dreckig gewesen sein ... und gestunken haben! [Er lacht] Ich weiß nicht mehr. Es gab da keine Dusche oder ähnliches, niemand wusch sich die Hände oder irgend etwas. Es gab nur einen kleinen Wasserhahn, das war alles. Ein kleiner Hahn an der Seite. Das war's. Einmal wurden wir geduscht – nicht geduscht ... das war um die Weihnachtszeit herum, da wurden wir zu dritt oder zu viert in eine ... sie brachten eine Wanne, eine Badewanne, und da haben sie drei oder vier ... es gab heißes Wasser, drei oder vier durften da rein und sich abwaschen, so gut es ging, und dann kamen die nächsten dran. Können Sie sich vorstellen: 600 Leute an einem Nachmittag in einer Badewanne?

JK: Wie oft denken Sie zurück an diese Zeit, an Ihr Leiden?

SB: Ich denke oft daran. Ich träume oft davon. Ja. Ich träume immer von dem deutschen ...

attack, the German guns, the German, that strong ... that strong, sudden ... sudden fight, that sudden ... they take you! You are taken! You are taken! But I was also in Israel in the war, 1948. So I was at gun. So always the mind works both ways: here you are attacked from them, here you're attacked from Germans and the guns, it's stuck ... at night. You try ... You have a family, you're trying to protect, it's very mixed, mixed, it's mixed, mixed from that war, from German war, that war, and so ... When I finished my war was 1949. That's it. So what can I tell you?

JK: When you came here, when you were here, you spoke Yiddish, or what was your language, or ...

SB: Alright. When I came here, I did not speak Yiddish. I [You] mean to America? No.

JK: I mean here, when you were in the, in the end of the war, when you were here, what language did you speak?

SB: End of the war I spoke Yiddish. Very little time, very little time [Polish before?]. And till we got to Palestine, that was Palestine, yet. And I went to school. I was still at school age. That's it. I stopped Yiddish right there. That was the end of Yiddish. And I did not speak since then. So not my family ...

JK: Is it the first time that you return to Germany?

SB: Actually Germany, yes. Yes. Yes. I was in Austria, 1991. But not in Germany.

JK: Because nobody invited you, or you didn't

deutschen Angriff, den deutschen Gewehren, von einem heftigen, plötzlichen Kampf ... von dem Moment in dem sie mich plötzlich schnappen. „Haben wir dich! Dich nehmen wir mit!“ Aber ich war auch in Israel im Krieg, 1948. Da hatte ich die Waffe in der Hand. Ich denke also immer an beide Situationen: Einmal werde ich von ihnen [Palästinensern] angegriffen, dann werde ich von den Deutschen mit ihren Gewehren angegriffen. Das ist hängengeblieben ... und kommt in der Nacht. Ich habe eine Familie, die ich schützen möchte, im Traum ist das alles sehr vermischt, [Traumata] aus diesem Krieg und aus dem deutschen Krieg. Für mich war der Krieg erst 1949 beendet. Was soll ich sagen?

JK: Als Sie hierher kamen, als Sie hier waren, sprachen Sie Jiddish, oder was war Ihre [Mutter]sprache?

SB: Als ich hierher kam, sprach ich nicht Jiddish? Sie meinen nach Amerika? Nein.

JK: Ich meine, als Sie am Ende des Kriegs hier waren, welche Sprache benutzten Sie?

SB: Bei Kriegsende sprach ich Jiddish. Nur sehr kurz, sehr kurz. [Vorher Polnisch?] Und bis wir nach Palästina kamen – damals war es noch Palästina – und ich zur Schule ging. Ich war immer noch im Schulalter. Dort hörte ich auf, Jiddish zu sprechen. Und das war das Ende für Jiddish. Seitdem habe ich es nicht mehr gesprochen. Also auch meine Familie nicht.

JK: Kommen Sie das erste Mal zurück nach Deutschland?

SB: Deutschland, ja. In Österreich war ich einmal 1991. Aber nicht in Deutschland.

JK: Weil Sie niemand einlud oder weil Sie nicht

want to go or ...

SB: I didn't have much ... of what reason? I mean a reason for it. I would not say because of hate or whatever, no. Just no reason. Cause it's a ... I had friends that ... their father were SS, but the kids are good kids and [have] nothing to do with it. So why can I blame the child? So there's two thoughts of [sides to] everything. You can't blame kids that have nothing to do with it. So that's the way I believe in. In fact I had very good friends! So I ... be a good person you're a good person, that's it. [He probably means: "If you behave in a good way you are a good person."] That goes for Jewish and that goes for anyone. There were not all the Jews were good, too. Some of them were bad ... in camp. They were not so good ... They were hitting, they were beating, you know. I got beat up one time in Bergen-Belsen by a Jew, very bad! Kicked and everything! When I was sick. So ... I have ... I've got to say the truth as it is.

JK: What was your father, what profession, what was his hobby? What was your father like?

SB: I'll tell you: He was a father like that, in this generation, yes, in my generation, nobody believed that there was a father like that. I was never hit by my father, I was never feared [afraid] of my father, we had a close "Don't do it! If you do it, I'm gonna punish you!" That was it. We never had a misunderstanding. We believed each other. We trusted each other. And I helped him as much as I can, when I was kid. He was a, he were [was] working for a company all the life. We were living by the company, everything was company. The housing, everything was company. And he was running steam for the factory. He was in charge of that job. And very well, loved by everybody. By everybody. By everybody. So that was my father. Yes. People told me after the war that they had

hinwollten?

SB: Ich hatte nicht viel ... aus welchem Grund? Ich meine, welchen Grund hatte ich dazu? Ich würde nicht sagen aufgrund von Hass oder so, nein. Einfach kein Anlass. Ich hatte nämlich Freunde, deren Vater [Väter?] waren SS-Männer, aber sie selbst sind anständige Menschen und haben damit nichts zu tun. Warum sollte ich die Söhne und Töchter verantwortlich machen? Es gibt immer zwei Seiten bei allem. Man kann nicht Nachkommen beschuldigen, die gar nichts damit zu tun haben. Das ist meine Ansicht. Und wir waren sehr gut befreundet! Wenn du ein guter Mensch bist, bist du ein guter Mensch, das war's. Das gilt für Juden und das gilt für alle anderen. Auch nicht alle Juden waren gut. Es gab auch ganz üble im Lager. Die waren nicht so nett. Manche prügeln und schlagen ... Ja ... Ich wurde einmal in Bergen-Belsen von einem Juden zusammengeschlagen, sehr schlimm sogar! Getreten und alles! Als ich krank war. Ich muss das sagen, wie es war.

JK: Was war Ihr Vater von Beruf, hatte er ein Hobby? Wie war Ihr Vater?

SB: Das will ich Ihnen sagen: Er war so ein Vater, von dem in meiner Generation niemand geglaubt hätte, dass es so einen geben konnte. Ich wurde niemals von meinem Vater geschlagen, ich hatte nie Angst vor meinem Vater, wir hatten ein nahes „Lass das! Wenn du das machst, werde ich dich bestrafen.“ Das war's. Es gab keine Missverständnisse zwischen uns. Wir glaubten dem anderen. Wir vertrauten einander. Und ich half ihm als Kind, so gut ich konnte. Er arbeitete sein ganzes Leben lang für eine Firma. Wir lebten auf dem Firmengelände, alles um uns herum gehörte zur Firma. Die Wohnung, alles gehörte zur Firma. Und er war für den Dampftrieb der Firma zuständig. Dafür war er verantwortlich. Und das machte er gut, alle hatten ihn gern. Alle. So einen Vater hatte

met him. Yes, he was a very good man. And ... we were friends! We were close. I could not eat without having him, not having a part of my food, even if I was hungry, there was not such a thing. I ... [have] to appoint [a point?] that I didn't have to go, I could have been free ... October or September, no, on October [1944] I could have been free, going away with some boys, some of the leaders [Kapo Wolf and a quarter-Jew pilot working as an accountant in Stutthof], they want me to go [escape] with them, and I didn't wanna go, denied to leave my father, so, what more can I tell? I didn't have to be in Bergen-Belsen, I went on account of my brother, it didn't have to be, the Lagerältester was asking me that time: "Du bist doch ein Blöder!" [German for: "You are a stupid guy"] That's what he told me in German, I'll never forget that! "They'll take off your shoes, they'll kill you!" But I went. It's my brother! Yes ...

JK: [What about] your mother?

SB: Mother was killed right away, she was taken to [the] crematorium [in Auschwitz] with the other sister, 2 1/2 years old [and] a twelve year old brother, that is, I don't know, I never saw them since then, I don't know, to make sure, I don't know. Never know. That's ...

JK: Probably your father was probably ... the main reason that he gave up are [was] that your mother was killed?

SB: Yeah, it's part of that, yes, it's part of that, yes. Yes. He got mentally i..., mentally weak. And I tried there to talk to him: "Please hold out a little bit!" He couldn't. I tried. I tried all I could. And I'll never be correct in my mind, straight in

ich. Nach dem Krieg haben mir das Leute, die ihn kannten, bestätigt. Ja, er war ein sehr guter Mensch. Und wir waren Freunde. Wir standen uns nahe. Ich konnte nicht essen, ohne ihm etwas davon abzugeben, selbst wenn ich hungrig war. Das gab es nie. Und ich muss klarstellen, dass ich einmal nicht hätte gehen müssen, ich hätte frei sein können ... Oktober oder September, nein, im Oktober [1944] hätte ich frei sein können, mit anderen Jungs gehen können, ein paar der Anführer [Kapo Wolf und ein wahrscheinlich zu einem Viertel jüdischer Pilot, der im KZ Stutthof Buchhalter war] wollten mich bei ihrer Flucht mitnehmen, aber ich wollte nicht gehen, wollte meinen Vater nicht zurücklassen. Was ist dem noch hinzuzufügen? Ich hätte auch nicht in Bergen-Belsen sein müssen, ich ging wegen meines Bruders dorthin, es hätte nicht sein müssen, der Lagerälteste sagte mir damals: „Du bist doch ein Blöder!“ Das sagte er mir so auf Deutsch, das werde ich nie vergessen! „Sie werden dir die Schuhe abnehmen, sie werden dich umbringen!“ Ich bin trotzdem gegangen. Er war schließlich mein Bruder!

JK: Und Ihre Mutter?

SB: Meine Mutter wurde sofort umgebracht, sie wurde mit meiner zweieinhalb Jahre alten Schwester und meinem zwölfjährigen Bruder [in Auschwitz] zum Krematorium gebracht. Das heißt, ich weiß es nicht, ich habe sie seitdem [seit der Selektion] nicht mehr gesehen, ich weiß es nicht sicher und werde es nie wissen.

JK: Der Hauptgrund dafür, dass Ihr Vater aufgab, war wahrscheinlich, dass Ihre Mutter umgebracht wurde?

SB: Ja, auch deshalb. Er wurde innerlich schwach. Und ich versuchte, mit ihm zu reden: „Bitte halte noch ein bisschen aus!“ Er konnte nicht. Ich habe alles versucht. Versucht, was ich konnte. Und ich habe mich, denke ich, immer

my mind that I have done anything that I could not have done correct in my mind that I have done anything that I could not have done. [Probably he means actually the opposite of what he says, he's using a negative for a positive, I would interpret this as meaning "I am certain that I did all that I could do".] So I guess I, I'm with peace with that. But I've never done, that I should have not done, or not helped or whatever. On the contrary I've done my best. So ... that's it.

JK: Do you remember the weather [in Hailfingen]? It was winter ...

SB: Winter, yes, very cold. It was a bad winter, a lot of rain..., a lot of snow, wet. Yes. Yes.

JK: It's hard to imagine!

SB: It's hard to imagine that I'm here now, eh? I mean ... for me it's very hard to imagine that I'm here now. Yes. It's very hard. When I heard the word "Stuttgart" – we went over Stuttgart when we left Hailfingen in the cattle cars, so they opened up the cattle cars a little bit cause we were not that many in that certain wagon, that certain car, and the guard said: "This is Stuttgart." So I'm looking, I don't see no factories, I don't see city, I don't see nothing, everything was on the ground. At that time. Now I saw it in the video: what a beautiful city! So ... When I'm gonna be there, it's just ... It's just unbelievable ... that I am still alive! And I'm the only one in the family, too, that survived ... I guess I had enough.

JK: Thank you very much!

SB: [...] you're welcome.

---

richtig und ehrlich verhalten [?]. Ich habe immer alles getan, was in meinen Möglichkeiten stand. Ich glaube deshalb, dass ich in diesem Punkt mit mir im Reinen bin. Ich habe nie getan, was ich nicht hätte tun sollen, meine Hilfe nie unterlassen oder was auch immer. Im Gegenteil: ich habe mein Bestes gegeben.

JK: Erinnern Sie sich an das Wetter [damals in Hailfingen]? Es war ja Winter ...

SB: Winter, ja, sehr kalt. Das war ein strenger Winter, viel Schnee, und es war nass.

JK: Das möchte man sich nicht vorstellen!

SB: Es ist kaum zu glauben, dass ich jetzt hier bin, oder? Für mich ist das jedenfalls sehr schwer vorstellbar. Sehr schwer. Als ich das Wort „Stuttgart“ gehört habe – wir fuhren über Stuttgart, als wir Hailfingen in Viehwaggons hinter uns ließen, dort öffneten sie kurz die Viehwaggons, weil in speziell diesem Wagen nicht so viele drinnen waren, und der Wachmann sagte: „Das ist Stuttgart.“ Ich gucke, aber ich sehe keine Fabriken, ich sehe keine Stadt, gar nichts! Alles war bis auf die Grundmauern zerstört. Damals. Jetzt sah ich Stuttgart im Video: Was für eine schöne Stadt! Wenn ich jetzt da hingehe ... das ist einfach unglaublich ... dass ich immer noch am Leben bin! Und ich bin der einzige aus meiner Familie, der den Holocaust überlebt hat. Ich glaube, das reicht.

JK: Vielen Dank!

SB: Gern geschehen.

---

Transcript and translation: Johannes Kuhn  
(Berlin) by the help of Thomas Orr (Berlin) and  
Henry Orr (Ihringen)

Transkript und Übersetzung: Johannes Kuhn  
(Berlin) mit Hilfe von Thomas Orr (Berlin) und  
Henry Orr (Ihringen)